

Arbeitshilfe 2006

Samuel



Diese Arbeitshilfe besteht aus drei Teilen und wurde ausschließlich für den internen Gebrauch bei den Sommerfreizeiten des Evangelischen Ferienwaldheims Ebingen hergestellt.
Im Schulungsteil sind Auszüge aus dem Heft „Gruppenleiten im Waldheim“ und aus dem Handbuch „Der Waldheimleiter“, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Ferien- und Waldheime in Württemberg enthalten.
Erarbeitet und zusammengestellt von Diakon Andreas Laib mit Unterstützung der Erweiterten Waldheimleitung.

Einführung in das Andachtsthema

Samuel

In den Andachten geht es in diesem Jahr um den Richter und Propheten Samuel. Es beginnt mit der Geburts- und Kindheitsgeschichte über die Einführung des Königtums in Israel bis zu Samuels Tod.

Samuel prägt als eine der großen Gestalten des alten Testaments die Zeit des Umbruchs zum Königtum in Israel. Er erscheint als Richter, Retter, Priester, Prophet und er steht als Fürbitterin einer Reihe mit Mose.

Ablauf der Andachten

Der Ablauf der Andachten ist in der Regel immer gleich:

- Begrüßung / Begrüßungs- bzw. Morgenlied
- Psalm / Gebet
- Geschichte - Erzählung
- Geburtstag?
- Schlusslied

Die Nacharbeit der Andacht

In der Andachtsnacharbeit geht es dieses mal um ein Mobile. Zu jedem Tag wird ein Teil, entsprechend dem Alter und den Fähigkeiten der Kinder gestaltet.

In der Arbeitshilfe bekommt ihr Möglichkeiten angeboten, was gestaltet werden kann. Es ist aber immer wichtig flexibel zu bleiben, um mögliche Bilder, die sich dann erst aus der Andacht ergeben auch noch umsetzen zu können.

Es ist also sehr wichtig aufmerksam zuzuhören, und nachher noch mit dem Partner / der Partnerin oder auch mit der Gruppe noch kurz zu überlegen was dargestellt werden soll.

1. Tag: Hannas Gebet und Samuels Geburt

1. Samuel 1,1-2,11

Der Text

Hanna betet um einen Sohn

1 In Ramatajim-Zofim (kurz: Rama), einem Ort im Bergland von Ephraim, wohnte ein Mann namens Elkana. Sein Vater hieß Jeroham, sein Großvater Elihu; Elihu wiederum stammte von Tohu ab, der ein Sohn Zufis war. Elihu hatte seinerzeit schon im Gebiet von Ephraim gelebt. 2 Elkana hatte zwei Frauen: die eine hieß Hanna, die andere Peninna. Peninna hatte schon einige Kinder, Hanna aber keine. 3 Jedes Jahr reiste Elkana mit seiner ganzen Familie zum Heiligtum nach Silo, um dem allmächtigen Gott ein Opfer darzubringen und ihn anzubeten. Zu jener Zeit versahen Hofni und Pinhas in Silo den Priesterdienst. Sie waren Söhne Elis, des alten Priesters. 4 Jedesmal wenn Elkana sein Opfer dargebracht hatte, kam die ganze Familie zu einem Festessen zusammen. Elkana schnitt das Fleisch der geopfert Tiere in gleiche Stücke und teilte sie aus. Peninna erhielt Fleisch für sich und jedes ihrer Kinder, 5 Hanna aber bekam die doppelte Portion. Denn Elkana liebte sie sehr, obwohl der Herr ihr bisher Kinder versagt hatte. 6 Stets begann Peninna dann, Hanna mit Sticheleien zu kränken, weil sie kinderlos war. 7 Das wiederholte sich jedes Jahr, wenn sie zum Heiligtum des Herrn zogen: Peninna verletzte Hanna mit ihrem Spott so sehr, daß sie vor Ärger und Traurigkeit nur noch weinte und nichts mehr essen wollte. 8 «Hanna, warum weinst du?» fragte Elkana dann. «Du ißt ja gar nichts. Bist du so traurig, weil du keine Kinder hast? Bin ich dir denn nicht viel mehr wert als zehn Söhne?» versuchte er sie zu trösten. 9 Eines Tages, als Hanna wieder einmal nur mit Mühe einige Bissen heruntergebracht hatte, zog sie sich von den anderen zurück und ging zum Heiligtum; dort saß der alte Priester Eli auf einem Stuhl neben der Tür. 10 Vor lauter Verzweiflung weinte Hanna hemmungslos. 11 Unter Tränen betete sie und versprach dem Herrn: «Allmächtiger Gott, du siehst doch mein Elend. Wenn du Erbarmen mit mir hast und mich nicht vergißt, sondern mir einen Sohn schenkst, will ich ihn dir zurückgeben. Sein ganzes Leben soll dann dir, Herr, gehören. Als Zeichen dafür werde ich ihm nie die Haare schneiden.» 12 Hanna betete sehr lange. Das fiel Eli auf, und er beobachtete sie. 13 Ihre Lippen bewegten sich, die Worte aber waren nicht zu hören, weil Hanna leise betete. Eli hielt sie für betrunken 14 und fuhr sie an: «Wie lange willst du eigentlich noch betrunken hier herumlungern? Geh und schlaf erst einmal deinen Rausch aus!» 15 «Aber nein, mein Herr, ich bin nicht betrunken», widersprach Hanna. «Ich bin nur sehr, sehr traurig und habe dem Herrn mein Herz ausgeschüttet. 16 Halte mich bitte nicht für eine heruntergekommene Frau. Wirklich, ich habe nur aus lauter Verzweiflung so lange gebetet.» 17 Da antwortete Eli: «Geh getröstet und im Frieden nach Hause! Der Gott Israels wird dir geben, worum du gebeten hast.» 18 Hanna verabschiedete sich und sagte: «Behalte mich in guter Erinnerung!» Erleichtert ging sie zu den anderen zurück. Sie konnte wieder essen, und man sah ihr an, wie glücklich sie war.

Samuels Geburt und frühe Kindheit

19 Am nächsten Morgen standen Elkana und seine Familie früh auf. Sie beteten noch einmal im Heiligtum und kehrten dann nach Rama zurück. Als Elkana mit Hanna schlief, er hörte der Herr ihr Gebet. 20 Sie wurde schwanger und brachte noch im selben Jahr einen Sohn zur Welt. «Ich habe Gott um einen Sohn gebeten», sagte sie und nannte ihn daher Samuel («von Gott erbeten»). 21 Im nächsten Jahr zog Elkana wieder mit der ganzen Familie nach Silo. Er wollte ein besonderes Opfer darbringen, das er dem Herrn versprochen hatte. 22 Nur Hanna blieb zu Hause. Sie sagte zu ihrem Mann: «Sobald ich den Jungen nicht mehr stillen muß und er etwas selbständiger geworden ist, werde ich ihn mitnehmen zum Heiligtum des Herrn und ihn für immer dort lassen.» 23 «Tu, was du für richtig hältst», erwiderte Elkana. «Bleib ruhig zu Hause, bis der Junge etwas größer ist. Hoffen wir, daß der Herr dann auch einlöst, was er dir für unseren Sohn versprochen hat.» So blieb Hanna zu Hause und stillte ihren Sohn, bis er entwöhnt war. 24 Als Samuel einige Jahre alt war, nahm seine Mutter ihn mit nach Silo. Obwohl er noch sehr jung war, wollte sie ihn nun im Heiligtum Gottes lassen. Als Opfergaben brachte sie drei Stiere mit, dazu einen Sack Mehl und einen Schlauch Wein. 25 Nachdem Elkana und Hanna einen der Stiere geopfert hatten, brachten sie den Jungen zu Eli. 26 «Herr, erinnerst du dich noch an mich?» fragte Hanna. «Ich bin die Frau, die vor einigen Jahren hier stand und gebetet hat. 27 Um diesen Jungen habe ich damals gefleht, und der Herr hat mein Gebet erhört. Er gab mir, worum ich bat. 28 So will auch ich nun mein Versprechen halten: Ich gebe Samuel dem Herrn zurück. Sein ganzes Leben lang soll er Gott gehören.» Danach warfen sie sich nieder und beteten den Herrn an.

Hannas Loblied

1 Hanna sang ein Loblied: «Der Herr erfüllt mein Herz mit großer Freude, er richtet mich auf und gibt mir neue Kraft! Laut lache ich über meine Feinde und freue mich über deine Hilfe! 2 Niemand ist so heilig wie du, denn du bist der einzige und wahre Gott. Du bist ein Fels, keiner ist so stark und unerschütterlich wie du. 3 Laßt eure stolzen Reden und frechen Worte! Wißt ihr denn nicht, daß der Herr alles hört, was ihr sagt, und ihm nichts entgeht, was ihr tut? 4 Die Waffen starker Soldaten sind zerbrochen, doch die Schwachen bekommen neue Kraft. 5 Wer immer satt geworden ist, muß nun für ein Stück Brot hart arbeiten. Doch wer damals Hunger litt, hat heute genug zu essen. Die unfruchtbare Frau bringt sieben Kinder zur Welt, die kinderreiche jedoch welkt dahin! 6 Der Herr tötet und macht wieder lebendig. Er schickt Menschen hinab ins Totenreich und ruft sie wieder herauf. 7 Manche macht er arm, andere dagegen reich. Er erniedrigt und erhöht Menschen, wie er es für richtig hält. 8 Dem Verachteten hilft er aus seiner Not. Er zieht den Armen aus dem Schmutz und stellt ihn dem

Fürsten gleich, ja, er gibt ihm einen Ehrenplatz. Dem Herrn gehört die ganze Welt. Er hat sie auf ein festes Fundament gegründet, damit sie niemals wankt. 9 Er beschützt jeden, der ihm vertraut, doch wer von ihm nichts wissen will, der wird in Finsternis enden. Denn aus eigener Kraft erringt keiner den Sieg. 10 Wer es wagt, mit dem Herrn zu streiten, der verliert. Er geht zugrunde, wenn Gott seinen schreckliche Donner gegen ihn grollen läßt. Der Herr wird über die ganze Welt Gericht halten. Macht und Ehre gibt er seinem König, den er selbst auserwählt und eingesetzt hat.» 11 Danach reisten Elkana und Hanna wieder zurück nach Rama. Der Junge aber blieb beim Priester Eli und wurde unter seiner Aufsicht ein Diener Gottes.

Zum Text

Die Geschichte berühmter Männer beginnt im Alten wie im Neuen Testament häufig mit einer Kindheitsgeschichte, in der eine Frau, meistens die Mutter, eine Schlüsselrolle hat.

Die Kindheitsgeschichte Samuels ist wie die Ouvertüre zu einer großen Komposition. Schon hier wird seine spätere Bedeutung sichtbar. Mit Samuel kommt etwas neues in der Geschichte Israels ins Rollen. Dieser neue Anfang wird möglich weil sich eine junge Frau mit dem Gott Israels verbündet.

Hanna die Hauptfrau Elkanas bleibt Kinderlos, während Elkanas zweite Frau Kinder bekommt. Ein fast unerträgliches Schicksal in einer Gesellschaft, in der Kinder überlebenswichtig sind. Das sie keine Kinder bekommt wird nur ihr als Frau angelastet. Sie leidet unter den Gehässigkeiten von Peninna. Hanna bleibt vor Trauer das Festessen beim Opfermahl buchstäblich im Hals stecken. Sie geht alleine in das Gotteshaus um zu beten und zu weinen.

Sie betet leise und legt ein Gelübde ab, sie ist ein „Opfer“ ihrer Zeit, deshalb erscheint ihr ein Leben ohne Sohn sinnlos.

Der Priester hält sie zuerst für betrunken, macht ihr dann aber Hoffnungen auf Erhörung ihrer Bitte. Hanna bekommt tatsächlich einen Sohn, nennt ihn Samuel und hält auch ihr Versprechen. Sie löst ihr Gelübde ein. Elkana ist offenbar einverstanden, dass Samuel mit 3 Jahren in den Dienst am Gotteshaus kommt. Hanna bringt ihn nach Silo, voller Dankbarkeit und Freude. Vor Freude und Dankbarkeit betet Hanna einen Dankpsalm und lobt Gott. Er enthält typische Motive des Dankes für die Errettung aus der Not.

2. Tag: Samuels Kindheit und Berufung

1. Samuel 2,12-4,1a

Der Text

Das gottlose Leben der Söhne Elis

12 Hofni und Pinhas, die Söhne Elis, waren gewissenlose Männer. Sie wollten nichts vom Herrn wissen 13 und gaben sich nicht zufrieden mit dem Anteil, der ihnen vom Fleisch der geopfert Tiere zustand. Immer wenn jemand ein Opfer darbrachte und dann das Fleisch für das Festmahl kochte, schickten sie ihren Diener mit einer großen dreizinkigen Gabel zur Kochstelle. 14 Er stach damit in den Fleischtopf und brachte alles, was er aufgespießt hatte, Elis Söhnen, den Priestern. So machten sie es bei allen Israeliten, die zum Opfern nach Silo kamen. 15 Oft stand der Diener sogar schon da, bevor das Fett des Opfertiers auf dem Altar verbrannt war. Dann forderte er: «Gib mir das Fleisch für den Priester! Er will es nicht gekocht von dir, sondern roh, damit er es braten kann.» 16 Wenn der Mann, der das Opfer darbrachte, einzuwenden wagte: «Zuerst muß doch das Fett für den Herrn verbrannt werden! Nachher kannst du meinewegen nehmen, soviel du willst», dann fuhr der Diener ihn an: «Ich will es sofort haben! Gibst du es nicht freiwillig, dann nehme ich es mit Gewalt.» 17 So luden die jungen Männer schwere Schuld auf sich, denn sie behandelten die für den Herrn bestimmten Opfergaben mit Verachtung.

Samuel erhält Besuch von seinen Eltern

18 Der junge Samuel diente am Heiligtum des Herrn und trug bereits das leinene Priestergewand. 19 Jedes Jahr nähte ihm seine Mutter ein neues Obergewand und brachte es mit, wenn sie mit ihrem Mann zum jährlichen Opfer nach Silo kam. 20 Bevor sie wieder heimkehrten, segnete Eli die Eltern Samuels. Er sagte zu Elkana: «Möge der Herr dir und deiner Frau noch weitere Kinder schenken als Ersatz für diesen Jungen, den ihr ihm zurückgegeben habt.» 21 Und wirklich: Der Herr schenkte Hanna noch drei Söhne und zwei Töchter. Samuel aber wuchs auf als Diener des Herrn.

Elis Söhne lassen sich von ihrem Vater nichts sagen

22 Eli war inzwischen sehr alt geworden. Er hörte, wie unverschämt Hofni und Pinhas die Israeliten behandelten, und wußte auch, daß sie oft mit den Frauen schliefen, die beim Eingang zum Heiligtum ihre Arbeit verrichteten. 23-24 Da sagte er zu ihnen: «Ganz Israel beschwert sich bei mir über euch. Warum treibt ihr es auch so schlimm? Man erzählt sich die schrecklichsten Geschichten! Ihr verführt durch eure Machenschaften das Volk Gottes zur Sünde. 25 Wenn jemand an einem Menschen schuldig wird, nimmt Gott ihn vielleicht noch in Schutz. Wenn jemand sich aber direkt gegen den Herrn versündigt, wie ihr es ständig tut, dann kann niemand mehr als Vermittler für ihn einspringen.» Doch die Söhne wollten nicht auf ihren Vater hören, denn der Herr hatte ihren Tod schon fest beschlossen. 26 Je älter Samuel wurde, desto mehr Ansehen fand er beim Herrn und bei den Menschen.

Gott kündigt Eli die Strafe an

27 Eines Tages kam ein Prophet zu Eli und sagte: «So spricht der Herr: ‚Hast du vergessen, wie deutlich ich damals zu deinem Stammvater Aaron gesprochen habe, als die Israeliten noch in Ägypten unter der Herrschaft des Pharaos litten? 28 Aus allen Stämmen Israels habe ich ihn und seine Nachkommen als meine Priester erwählt. Sie sollten auf meinem Altar Opfer darbringen, Weihrauch verbrennen und in meinem Heiligtum das Priestergewand tragen. Schon deine Vorfahren durften von allen Opfern der Israeliten einen bestimmten Anteil für sich zum Essen behalten. 29 Warum setzt ihr euch jetzt über meine Gebote hinweg und greift gierig nach den Opfergaben, die für mich allein bestimmt sind? Und du, Eli, warum ehrst du deine Söhne mehr als mich? Warum duldest du, daß sie die fettesten und schönsten Fleischstücke der Opfertiere für sich nehmen, damit ihr alle euch damit mästen könnt? 30 Darum sage ich, der Herr, der Gott Israels: Ich habe dir versprochen, daß die Priester für alle Zeiten aus deiner Sippe kommen. Doch heute muß ich dieses Versprechen zurücknehmen. Denn ich ehre nur die, die auch mich verehren. Wer mir aber verächtlich den Rücken kehrt, der wird selbst auch verachtet. 31 In Zukunft soll die Lebenskraft deiner Nachkommen gebrochen sein: Nie mehr wird ein Mann deiner Sippe über seine besten Jahre hinauskommen. 32 Verbittert und voller Neid werdet ihr auf das Glück und den Wohlstand blicken, den ich ganz Israel gebe, während in eurer Familie Not und Elend herrschen. Keiner von euch wird je ein hohes Alter erreichen. 33 Trotzdem soll deine Familie nicht ganz aussterben: Manche werden noch vor meinem Altar dienen, dir selbst aber bleibt nur Trauer und Leid. Denn alle deine Nachkommen werden im besten Mannesalter sterben. 34 Ich will dir mit einem Zeichen bestätigen, daß jedes dieser Worte eintreffen wird: Deine Söhne Hofni und Pinhas werden beide am selben Tag sterben! 35 Dann setze ich einen Priester ein, der treu zu mir steht. Er wird mir dienen und tun, was mir gefällt. Ich schenke ihm viele Nachkommen, und sie werden für alle Zeiten im Dienst des Königs stehen, den ich einsetzen will. Auch den Priesterdienst werden sie ausüben. 36 Wer dann von deinen Nachkommen noch lebt, wird zu diesem Priester kommen und auf den Knien um etwas Geld und Brot betteln. Er wird flehen: Bitte laß mich ein Gehilfe der Priester werden, damit ich wenigstens etwas zu essen habe.‘»

Gott redet mit Samuel - 1. Samuel 3

1 Der junge Samuel wohnte bei Eli und diente dem Herrn. Zu jener Zeit geschah es sehr selten, daß der Herr den Menschen durch Worte oder Visionen etwas mitteilte. 2 Der alte Eli war inzwischen fast erblindet. Eines Nachts war er wie gewohnt zu Bett gegangen. 3 Auch Samuel hatte sich hingelegt. Er schlief im Heiligtum in der Nähe der Bundeslade. Die Lampe im

Heiligtum brannte noch. 4-5 Da rief der Herr: «Samuel, Samuel!» «Ja», antwortete der Junge, «ich komme!» und lief schnell zu Eli. «Hier bin ich. Du hast mich doch gerufen.» Aber Eli sagte: «Nein, ich habe dich nicht gerufen. Geh nur wieder schlafen.» So legte Samuel sich wieder ins Bett. 6 Aber der Herr rief noch einmal: «Samuel, Samuel!» Und wieder sprang Samuel auf und lief zu Eli. «Ich bin schon da, du hast mich doch gerufen!» sagte er. Eli verneinte wieder: «Ich habe dich nicht gerufen, mein Junge. Geh jetzt und leg dich ins Bett!» 7 Samuel wußte nicht, daß der Herr ihn gerufen hatte, denn er hatte ihn noch nie reden hören. 8 So rief der Herr zum dritten Mal: «Samuel, Samuel!» Und noch einmal lief der Junge zu Eli und sagte: «Hier bin ich! Jetzt hast du mich aber gerufen!» Da erkannte Eli, daß der Herr mit Samuel reden wollte. 9 Darum wies er ihn an: «Geh und leg dich wieder hin! Und wenn dich noch einmal jemand ruft, dann antworte: ‚Sprich, Herr, ich höre.‘» Also ging Samuel wieder zu Bett. 10 Da kam der Herr zu ihm und rief wie vorher: «Samuel, Samuel!» Der Junge antwortete: «Sprich, Herr, ich höre.» 11 Darauf sagte der Herr: «Ich will in Israel etwas so Schreckliches tun, daß keiner es ertragen kann, davon zu hören. 12 Bald werde ich Eli und seine Familie schwer bestrafen. Genauso wie ich es mir vorgenommen habe, lasse ich das Unglück über sie kommen. 13 Ich habe es Eli schon gesagt. Denn er wußte genau, daß seine Söhne durch ihre Machenschaften meinen Zorn auf sich ziehen. Trotzdem ließ er sie tun, was sie wollten. Darum sollen sie und ihre Nachkommen für alle Zeiten unter meinem Fluch stehen. 14 Ich habe geschworen: Weder durch Tieropfer noch durch andere Opfergaben sollen die Nachkommen Elis diese Schuld je wiedergutmachen können!» 15 Samuel blieb bis zum Morgen im Bett und öffnete dann wie gewohnt die Türen des Heiligtums. Er scheute sich, Eli von Gottes Botschaft zu erzählen. 16-17 Doch Eli rief ihn zu sich. «Mein Junge, was hat Gott dir gesagt?» wollte er wissen. «Du mußt mir alles genau berichten! Gott soll dich schwer bestrafen, wenn du mir auch nur ein Wort verheimlichst.» 18 Da erzählte Samuel ihm alles, ohne etwas zu verschweigen. «Es ist der Wille des Herrn», sagte Eli darauf, «er soll tun, was er für richtig hält.» 19 Samuel wuchs heran. Der Herr stand ihm bei und ließ keine Ankündigung Samuels unerfüllt bleiben. 20 Ganz Israel, von Dan im Norden bis Beerscheba im Süden, erkannte, daß der Herr ihn zum Propheten erwählt hatte. 21 In den folgenden Jahren redete Gott immer wieder in Silo zu Samuel und gab ihm Weisungen, 1 die Samuel dem ganzen Volk Israel bekanntmachte.

Zum Text

Ein Text der den Untergang des Priesterhauses von Silo und das heranwachsen Samuels. Des Priester Propheten zum Inhalt hat.

Elis Söhne verstoßen aus Profitsucht und unter Androhung von Gewalt gegen das geltende Recht am Heiligtum.

Eingefügt wird eine kurze Episode, die zeigt, dass Samuel als junger Priester am Heiligtum aufwächst und berichtet, dass seine Mutter Hanna weiter Kinder bekommt.

Eli stellt seine Söhne zur Rede, doch es ist sinnlos, sie hören nicht auf ihren alten Vater.

Es folgt eine Unheilsankündigung durch einen nicht namentlich genannten Propheten. Er hält Eli in typischer Weise vor, dass sich er und seine Söhne schuldig machen vor Gott.

In der Nacht als Gott mit Samuel redet, wird diese Ankündigung des Propheten von Gott bestätigt. Dadurch, dass Gott mit Samuel spricht autorisiert er ihn auch als Propheten.

Eli, inzwischen ein alter Mann, will alles wissen, was Gott gesagt hat. Er wird mit für die Taten seiner Söhne verantwortlich gemacht. Mit seinen Worten: „Es ist der Wille des Herrn“ akzeptiert Eli das Gericht über seine Familie.

Durch den Priester und Propheten Samuel steht Israel nun in direktem Kontakt mit Gott.

3. Tag: Die Bundeslade

1. Samuel 4,1b-6,18

Der Text

Israels Niederlage und der Verlust der Bundeslade

1 Die Samuel dem ganzen Volk Israel bekanntmachte. Die Israeliten führten Krieg gegen die Philister. Sie hatten ihr Lager bei Eben-Eser aufgeschlagen, die Philister das ihre bei Afek. 2 Dann griffen die Philister an. Nach einem langen und erbitterten Kampf gewannen sie die Oberhand und besiegten Israel. Etwa 4.000 Israeliten fielen auf dem Schlachtfeld. 3 Als nach der Schlacht alle Überlebenden wieder ins Lager zurückgekehrt waren, berieten sich die Ältesten Israels: «Warum haben die Philister uns geschlagen? Warum hat der Herr es nicht verhindert? Laßt uns die Bundeslade des Herrn zu uns ins Lager holen! Dann ist der Herr selbst bei uns und verhilft uns sicher zum Sieg über unsere Feinde.» 4 So wurde die Bundeslade, auf der Gott, der Allmächtige, unsichtbar zwischen den beiden Cherub-Engeln thront, von Silo nach Eben-Eser gebracht. Elis Söhne, die Priester Hofni und Pinhas, begleiteten sie. 5 Als die Bundeslade im Heerlager ankam, fingen die Israeliten zu jubeln an. Sie lärmten so laut, daß die Erde dröhnte. 6 Die Philister hörten natürlich das Geschrei. «Was ist da drüben los?» fragten sie einander. «Was ist in die Israeliten gefahren?» Als sie erfuhren, daß die Bundeslade des Herrn ins Lager gebracht worden war, 7 packte sie die Angst. «Ihr Gott ist zu ihnen ins Lager gekommen!» schrien sie. 8 «So etwas hat es bisher noch nie gegeben. Jetzt sind wir verloren, denn wer kann uns noch retten vor diesem mächtigen Gott der Israeliten? Es ist derselbe, der damals in der Wüste die Ägypter mit schrecklichen Plagen vernichtete.» 9 Doch dann spornten die Heerführer ihre Soldaten an: «Auf, ihr Philister, seid Männer! Zeigt ihnen, wer ihr seid! Kämpft wie die Löwen! Wenn wir verlieren, ist es um unsere Freiheit geschehen! Dann müssen wir den Hebräern dienen, so wie sie bisher uns dienen mußten.» 10 In der Schlacht kämpften die Philister verbissen. Und wieder schlugen sie ihre Feinde vernichtend. 30.000 Israeliten fielen, die übrigen flohen und verkrochen sich in ihren Zelten. 11 Unter den Gefallenen waren auch Hofni und Pinhas, die beiden Söhne Elis. Die Bundeslade Gottes nahmen die Philister als Beute mit.

Der Schreck über den Verlust der Bundeslade

12 Ein Mann aus dem Stamm Benjamin eilte vom Schlachtfeld nach Silo und kam dort noch am selben Tag an. Als Zeichen der Trauer hatte er seine Kleider zerrissen und sich Erde auf den Kopf gestreut. 13-15 Eli war inzwischen 98 Jahre alt und völlig erblindet. Er saß wie gewohnt draußen auf seinem Stuhl und wartete gespannt auf eine Meldung über den Ausgang der Schlacht, denn er machte sich große Sorgen um die Bundeslade. Als der Mann in der Stadt ankam und seine Schreckensnachricht meldete, schrien alle, die es hörten, laut auf. Eli hörte den Lärm und fragte: «Was bedeutet dieses Geschrei?» Da war der Bote auch schon bei ihm angelangt und erzählte ihm: 16 «Ich bin einer der Soldaten und konnte den Feinden entrinnen. Ich komme gerade vom Schlachtfeld.» «Und, wie steht es, mein Sohn?» wollte Eli wissen. 17 Der Bote antwortete: «Die Israeliten sind vor den Philistern geflohen. Tausende unserer Männer sind gefallen. Auch deine Söhne, Hofni und Pinhas, sind tot. Und die Bundeslade Gottes ist als Beute weggeschleppt worden.» 18 Als Eli hörte, daß die Bundeslade in die Hände der Philister gefallen war, stürzte er rückwärts von seinem Stuhl am Eingang des Heiligtums. Weil er schon so alt war und ein recht schwerer Mann, brach er sich bei dem Sturz das Genick und starb. Vierzig Jahre lang war er Israels Führer und Richter gewesen. 19 Elis Schwiegertochter, die Frau des Pinhas, war gerade hochschwanger. Als sie vom Raub der Bundeslade und vom Tod ihres Mannes und ihres Schwiegervaters hörte, brach sie zusammen, und der Schock löste die Wehen aus. 20 Es wurde eine sehr schwere Geburt. Als sie schon im Sterben lag, versuchten die Frauen, die bei ihr waren, sie aufzumuntern: «Es wird alles gut werden! Freu dich, du hast einen Sohn geboren.» Doch sie antwortete nicht mehr und lag völlig teilnahmslos da. 21 Voller Trauer dachte sie nur an den Tod ihres Mannes und ihres Schwiegervaters und an den Verlust der Bundeslade. Sie sagte: «Nennt den Jungen Ikabod, denn mit der Bundeslade Gottes sind auch Glanz und Herrlichkeit aus Israel verschwunden!»

Die Bundeslade bei den Philistern - 1. Samuel 5

1 Die Philister brachten die erbeutete Bundeslade von Eben-Eser nach Aschdod 2 in den Tempel ihres Gottes Dagon und stellten sie neben seinem Standbild auf. 3 Als die Einwohner von Aschdod am nächsten Morgen in den Tempel kamen, lag das Standbild Dagens mit dem Gesicht nach unten vor der Bundeslade des Herrn am Boden. Sie stellten es wieder zurück auf seinen Platz. 4 Doch am nächsten Morgen lag es wieder vor der Bundeslade. Kopf und Hände der Statue lagen abgeschlagen auf der Türschwelle. Nur der Rumpf war unbeschädigt. 5 Deshalb tritt noch heute kein Priester des Gottes Dagon und kein Besucher seines Tempels in Aschdod auf diese Türschwelle. 6 Der Herr ließ die Einwohner von Aschdod und den umliegenden Dörfern seine Macht spüren, indem er sie mit einer Krankheit plagte: Viele litten plötzlich an sehr schmerzhaften Geschwülsten. 7 Als sie erkannten, warum es ihnen so schlecht ging, sagten sie: «Wir wollen die Bundeslade des Gottes Israels keinen Tag länger bei uns haben, denn wir ertragen es nicht mehr, wie er uns und unseren Gott Dagon quält.» 8 Sie riefen alle Fürsten der Philister zusammen und fragten: «Was soll mit der Bundeslade geschehen?» «Bringt sie in die Stadt Gat», schlugen die Fürsten vor. Sofort führten die Einwohner von Aschdod diesen Beschluß aus. 9 Doch nachdem sie die Bundeslade in Gat zurückgelassen hatten, zeigte der Herr auch dort den Menschen seine Macht: Junge und Alte litten an schmerzhaften Geschwüren, die ganze Stadt geriet in Aufruhr. 10 Darum schickten sie die Bundeslade weiter nach Ekron. Als die Ekroniter sie kommen sahen, bekamen sie schreckliche Angst. «Sie haben die Bundeslade des Gottes Israels zu uns gebracht, um uns alle umzubringen!» schrien sie durcheinander. 11 Noch einmal wurden alle Fürsten der Philister zusam-

mengerufen. Die Ekroniter forderten: «Die Bundeslade des Gottes Israels muß unbedingt fort von hier! Schickt sie doch dorthin zurück, wo sie herkommt. Sonst bringt sie noch unser ganzes Volk um.» Die harte Strafe des Herrn hatte die ganze Stadt in Todesangst versetzt. 12 Wer nicht starb, litt schwer an den Geschwüren. Überall war lautes Klagen und Schreien zu hören.

Die Bundeslade kommt nach Israel zurück - 1. Samuel 6

1 Die Bundeslade war nun schon sieben Monate bei den Philistern. 2 Schließlich riefen die Philister alle ihre Priester und Wahrsager zusammen und fragten sie: «Was sollen wir nun mit der Bundeslade des Gottes Israels machen? Laßt uns überlegen, wie wir sie wieder in ihr Land zurückschaffen können!» 3 «Wenn ihr sie wirklich loswerden wollt», antworteten die Priester und Wahrsager, «dann dürft ihr sie auf keinen Fall allein zurückschicken. Ihr müßt unbedingt eine Opfergabe dazulegen, die eure Schuld wiedergutmachen soll. Wenn ihr dann wieder gesund werdet, wißt ihr, daß der Gott der Israeliten euch durch diese Plagen bestraft hat.» 4 «Was für ein Sühnegeschenk sollen wir ihm denn geben?» fragten sie. Da schlugen die Priester und Wahrsager vor: «Fünf Fürsten stehen an der Spitze der Philister. Stell also fünf goldene Abbilder der Geschwülste, die euch quälen, und fünf goldene Feldmäuse her. Denn ihr alle, Fürsten und Volk, habt unter der gleichen Plage gelitten. 5 Sendet dann die Nachbildungen eurer Geschwüre und der Mäuse, die euer ganzes Land kahlfressen, dem Gott der Israeliten. Damit erweist ihr ihm die Ehre. Vielleicht wird er euch und euren Gott dann nicht mehr quälen. 6 Seid nicht so verboht wie damals die Ägypter und der Pharao. Es nützt ja doch nichts! Sie mußten die Israeliten schließlich ziehen lassen, weil der Herr ihnen durch schreckliche Plagen keine andere Möglichkeit ließ. 7 Baut nun einen Wagen und spannt zwei säugende Kühe davor, die vorher noch nie einen Wagen gezogen haben. Ihre Kälber nehmt ihnen weg und bringt sie in den Stall zurück. 8 Stell dann die Bundeslade des Herrn auf den Wagen. Legt die goldenen Geschenke, mit denen ihr eure Sünde wiedergutmachen wollt, in ein Kästchen daneben. Dann laßt die Kühe laufen, wohin sie wollen. 9 Laufen sie in Richtung Bet-Schemesch in Israel, dann hat wirklich der Herr so viel Unglück und Leid über uns gebracht. Laufen sie aber in eine andere Richtung, dann hat nicht der Gott der Israeliten uns bestraft, sondern alles war nur ein Zufall.» 10 Die Philister befolgten den Rat ihrer weisen Männer. Sie spannten zwei Kühe, deren Kälber sie eingesperrt hatten, vor einen neuen Wagen 11 und luden die Bundeslade und das Kästchen mit den goldenen Geschwüren und Mäusen darauf. 12 Die Kühe zogen geradewegs in Richtung Bet-Schemesch los. Sie wichen nie vom Weg ab, brüllten aber die ganze Zeit. Die Fürsten der Philister folgten ihnen von weitem bis zur Grenze in der Nähe von Bet-Schemesch. 13 Die Einwohner von Bet-Schemesch waren gerade unten im Tal bei der Weizenernte. Als sie die Bundeslade kommen sahen, freuten sie sich sehr. 14 Der Wagen fuhr bis zu einem Feld, das einem Mann namens Joschua aus Bet-Schemesch gehörte. Neben einem großen Felsblock hielt er an. Dort zerhackten die Leute den Wagen und schichteten das Holz auf. Dann schlachteten sie die Kühe und verbrannten sie als Opfer für den Herrn. 15 Einige Männer aus dem Stamm Levi hatten die Bundeslade und das Kästchen mit den goldenen Gegenständen vom Wagen genommen und stellten sie nun auf den Felsblock. An diesem Tag schlachteten die Leute von Bet-Schemesch noch viele Tiere, um sie dem Herrn als Opfer darzubringen. 16 Nachdem die Fürsten der Philister den Israeliten eine Weile zugesehen hatten, kehrten sie noch am selben Tag nach Ekron zurück. 17 Nach der Zahl ihrer Hauptstädte hatten die Philister dem Herrn zur Wiedergutmachung fünf goldene Abbilder ihrer Geschwüre geschenkt: je eines für Aschdod, Gaza, Aschkelon, Gat und Ekron. 18 Außerdem hatten sie ihm für jede Stadt und jedes Dorf in ihrem Land je eine goldene Maus als Sühnegeschenk mitgegeben. Der große Felsblock, auf den damals die Bundeslade gestellt wurde, ist noch heute auf dem Feld Joschuas von Bet-Schemesch zu sehen.

Zum Text

Die militärisch überlegenen Philister fügen den Israeliten eine vernichtende Niederlage zu. Das Schwerwiegendste ist der Verlust der Bundeslade mit den Gebotstafeln. Die Lade ist das Sichtbare Zeichen des Bundes mit Gott und seiner Nähe. Da wo die Lade ist, da ist auch Gott.

Die Söhne Elis fallen im Kampf – wie vorhergesagt. Als Eli vom Verlust der Lade hört, trifft ihn der Schlag. Die Episode über den Tod der Schwiegertochter beschließt dieses tragische Kapitel.

Die Philister schleppen die erbeutete Lade nach Aschdod. Sie stellen sie - wie im alten Orient üblich – neben das Kultbild ihres Hauptgottes Dagon, gewissermaßen also neben das Bild des Siegreichen „Kollegen“. Die Statue Dagon fällt in den beiden folgenden Nächten zweimal zu Boden und wird beim zweiten mal schwer beschädigt.

Für die Philister, etwas, dass nicht mit rechten Dingen zugeht, für die Israeliten eine Ereignis mit theologischer Bedeutung und voller Spott. Die Lade soll den Triumph des Gottes Dagon sichtbar machen. Doch entgegen aller Erwartungen wird die wahre göttliche Machtverteilung sichtbar. Dagon fällt vor dem Gott Israels zu Boden – ein Zeichen der Unterwerfung und Anbetung. Wie einem unterlegenen Kriegsgegner werden ihm Kopf und Hände abgeschlagen.

In der Folge leiden die Philister unter Plagen, so dass sie die Lade wieder loswerden wollen.

Es werden wertvolle Wiedergutmachungsgeschenke mit der Lade verladen. Die säugenden Kühe machen die Zeremonie zum Gottesentscheid, den normal müssten die Kühe zu ihren Kälbern zurück laufen. Tatsächlich ziehen die Tiere, eskortiert von den Fürsten der Philister zurück über die Grenze.

4. Tag: Samuels Richteramt

1. Samuel 7,2-17

Der Text

Die Israeliten wollen wieder dem Herrn dienen

2 Zwanzig Jahre waren vergangen, seit die Bundeslade des Herrn nach Kirjat-Jearim gebracht worden war. In dieser Zeit litten die Israeliten große Not, weil der Herr sich von ihnen abwandte. Laut schrien sie zu ihm um Hilfe. 3 Da sagte Samuel zum Volk: «Wenn ihr euch wirklich wieder dem Herrn zuwenden wollt, dann werft erst einmal die anderen Götter und Göttinnen weg. Setzt euer ganzes Vertrauen auf den Herrn und gehorcht ihm allein, so wird er euch von den Philistern befreien.» 4 Da warfen die Israeliten ihre Götterfiguren von Baal und Astarte weg und verehrten nur noch den Herrn. 5 Danach rief Samuel alle Israeliten nach Mizpa zu einer Volksversammlung zusammen und kündigte an: «Dort will ich für euch zum Herrn um Hilfe beten.» 6 Da kamen sie alle in Mizpa zusammen und wollten wieder ganz dem Herrn dienen. Als Zeichen dafür schöpften sie Wasser aus einem Brunnen und schütteten es vor dem Herrn aus. Auch fasteten sie den ganzen Tag und bekannten: «Wir haben mit unserem Götzendienst gegen den Herrn gesündigt.» Dort in Mizpa schlichtete Samuel die Streitfälle der Israeliten. 7 Die Philister erfuhren, daß sich die meisten Israeliten in Mizpa versammelt hatten. Ihre fünf Fürsten riefen schnell das ganze Heer zusammen und rückten gegen Israel aus. Als die Israeliten in Mizpa davon hörten, packte sie die Angst. 8 «Bete doch, Samuel!» baten sie eindringlich. «Hör nicht auf, den Herrn, unseren Gott, anzuflehen und ihn zu bitten, daß er uns den Sieg über die Philister gibt!» 9 Da nahm Samuel ein Lamm und verbrannte es als Opfer für den Herrn. Dabei rief er zu ihm um Hilfe für Israel, und der Herr erhörte sein Gebet. 10 Während Samuel das Opfer darbrachte, waren die Philister schon nahe an Israel herangerückt und wollten den Kampf beginnen. Doch plötzlich versetzte der Herr die Philister mit einem lauten Donner in Angst und Schrecken. Und so schlugen die Israeliten sie in die Flucht 11 und verfolgten sie von Mizpa bis hinter Bet-Kar. Die Philister erlitten eine große Niederlage. 12 Nach diesem Sieg stellte Samuel zwischen Mizpa und Schen einen großen Stein als Denkmal auf. «Bis hierher hat der Herr geholfen!» sagte er und nannte den Stein Eben-Eser («Stein der Hilfe»). 13 Nachdem der Herr die Philister so gedemütigt hatte, fielen sie nicht mehr ins Gebiet der Israeliten ein. Der Herr hielt sie davon ab, solange Samuel lebte. 14 Die Israeliten eroberten alle Städte zurück, die die Philister ihnen abgenommen hatten, von Ekron bis Gat samt den umliegenden Gebieten. Auch mit den Amoritern lebte Israel zu dieser Zeit in Frieden. 15 Samuel war sein ganzes Leben lang Israels Führer und Richter. 16 Jedes Jahr besuchte er der Reihe nach die Orte Bethel, Gilgal und Mizpa. Dort schlichtete er die Streitfälle der Israeliten. 17 Dann kehrte er wieder nach Rama zurück, wo er wohnte und als Richter tätig war. Dort hatte er auch einen Altar gebaut, um dem Herrn Opfer darzubringen.

12

Zum Text

Dieser Abschnitt ist so etwas wie ein Vorwort zum folgenden. Samuel war der letzte Richter in Israel und damit auch der letzte politische und religiöse Führer.

Der Auftakt für das Folgende beginnt mit einem Busakt. Samuel fordert das Volk auf sich von den andere Göttern zu trennen.

Als die Philister die Versammlung angreifen wollen bewirkt Samuels Fürbitte und Opfer, dass Gott die Israeliten zum Sieg führt.

Der Sinn dieser Episode liegt auch darin aufzuzeigen, dass die Monarchie nicht zwingend nötig war. Auch unter Samuel als Richter ging es dem Volk gut, die einzige Voraussetzung ist, dass das Volk alleine seinem Gott dient und keinen anderen Götzen nachrennt.

5. Tag: Das Volk will einen König

1. Samuel 8,1-22

Der Text

Das Volk will einen König

1 Als Samuel alt wurde, übergab er seinen beiden Söhnen das Richteramt. 2 Joel, der ältere, und Abija, sein jüngerer Bruder, waren Richter in Beerscheba. 3 Doch sie folgten nicht dem Vorbild ihres Vaters, sondern waren nur darauf aus, sich zu bereichern. Sie ließen sich bestechen und beugten das Recht. 4 Da versammelten sich die Ältesten Israels und gingen gemeinsam zu Samuel nach Rama. 5 «Samuel», sagten sie, «du bist zu alt geworden, um das Volk noch richtig führen zu können, und deine Söhne folgen nicht deinem Vorbild. So setz doch einen König als Herrscher über uns ein, wie auch alle unsere Nachbarvölker einen haben.» 6 Samuel war nicht damit einverstanden, daß sie plötzlich einen König haben wollten. Er zog sich zurück, um den Herrn um Rat zu fragen. 7 Der Herr antwortete: «Gib ihnen, was sie wollen! Mit ihrer Forderung lehnen sie ja nicht dich ab, sondern mich. Sie wollen mich nicht mehr als ihren König anerkennen. 8 Das paßt zu ihnen! Seit ich sie damals aus Ägypten herausführte, war es immer dasselbe: Immer wieder haben sie mich vergessen und sind anderen Göttern nachgelaufen. Genauso machen sie es nun auch mit dir. 9 Erfüll ihre Forderung! Doch warne sie vorher und sag ihnen ausdrücklich, welche Rechte ein König besitzt und was es bedeutet, einen König zu haben.»

Die Rechte des Königs

10 Samuel berichtete dem Volk alles, was der Herr ihm gesagt hatte. 11 Er erklärte ihnen: «Ihr müßt bedenken, welche Rechte dieser König haben wird: Er wird eure Söhne in seinen Dienst nehmen, damit sie sich um seine Wagen kümmern, seine Pferde pflegen und als Leibwächter vor dem königlichen Wagen herlaufen. 12 Einige von euch wird er als Hauptleute oder als Truppenführer einsetzen. Andere müssen seine Felder bearbeiten und für ihn die Ernte einbringen. Handwerker werden für ihn Waffen und Wagen anfertigen. 13 Eure Töchter holt er zu sich an den Königshof. Sie werden für ihn Salben mischen, für ihn kochen und backen. 14 Eure besten Felder, Weinberge und Olivengärten wird er für sich beanspruchen und von seinen Knechten bearbeiten lassen. 15 Vom Ertrag eurer Äcker und Weinberge zieht er ein Zehntel als Steuern ein, um damit seine Hofleute und Beamten zu bezahlen. 16 Eure Knechte und Mägde wird er übernehmen, die kräftigsten und besten jungen Männer müssen ihm dienen. Auch eure Lasttiere wird er benutzen. 17 Er verlangt von euch ein Zehntel eurer Schafe und Ziegen, und ihr selbst seid alle seine Untertanen. 18 Dann werdet ihr bereuen, daß ihr euch je einen König gewünscht habt. Doch wenn ihr dann zum Herrn um Hilfe schreit, wird er euch keine Antwort geben.» 19 Aber das Volk ließ sich von Samuel nicht umstimmen und weigerte sich, auf ihn zu hören. «Wir wollen einen König haben!» riefen sie. 20 «Wir wollen nicht anders sein als unsere Nachbarvölker! Unser König soll uns Recht und Gesetz geben und als Anführer in den Krieg vorausziehen!» 21 Samuel hörte sich ihre Wünsche an und berichtete sie dem Herrn. 22 «Erfüll ihre Forderung», antwortete der Herr, «und setz einen König über sie ein!» Danach verabschiedete Samuel sich von den Männern und schickte sie nach Hause.

13

Zum Text

Der Auftakt und die Begründung für den Wunsch nach einem König ist die Feststellung der Ältesten, dass Samuel alt ist und seine Söhne untauglich als Nachfolger sind.

Der Wunsch nach einem König läuft in der Spitze, für den Verfasser dieses Textes in ein Abwenden von Gott, dem wahren König Israels. Eigentlich ein vernichtendes Urteil im Blick auf den Wunsch, und doch rät Gott Samuel auf die Forderung einzugehen, allerdings nicht ohne Warnungen.

Samuel malt ein konkretes und Abschreckendes Bild. Er nennt keine Vorteile, er zeigt nur den Preis auf. Die Zusammenfassung ist die Feststellung, ihr werdet seine Untertanen – richtiger seine Sklaven sein.

Trotz des düsteren Bildes will das Volk – wie die Nachbarn – einen König. Das Königtum sichert letztendendes die Überlebensfähigkeit des Volkes Israel als nationale Größe. Es braucht. Um gegen die Nachbarn zu bestehen, ein zentral organisiertes Heerwesen, Verwaltung und Gerichtsbarkeit und damit auch nach außen eine größere Durchsetzungskraft.

6. Tag: Saul wird König

1. Samuel 9,1-10,27

Der Text

Saul sucht die Eselinnen seines Vaters

1 Im Gebiet des Stammes Benjamin lebte ein wohlhabender und angesehener Mann namens Kisch. Sein Vater hieß Abiël, sein Großvater Zeror. Zeror wiederum stammte von Bechorat ab, einem Sohn Afiachs, der ebenfalls aus dem Stamm Benjamin kam. 2 Kisch hatte einen Sohn mit Namen Saul. Der sah gut aus, war stattlich und kräftig gebaut und einen Kopf größer als alle Israeliten. 3 Eines Tages liefen die Eselinnen seines Vaters davon. Da befahl Kisch seinem Sohn: «Mach dich mit einem der Knechte auf die Suche nach den Eselinnen!» 4 Die beiden durchstreiften das Bergland von Ephraim und die Gegend von Schalischa, doch ohne Erfolg. Dann suchten sie die Gegend von Schaalim ab, fanden die Tiere aber nicht. Auch im Gebiet Benjamin waren die Eselinnen nicht zu sehen. 5 Als sie schließlich in die Nähe von Zuf kamen, sagte Saul zu seinem Knecht: «Komm, laß uns nach Hause umkehren! Sicher macht sich mein Vater inzwischen mehr Sorgen um uns als um die Eselinnen.» 6 Doch der Knecht wandte ein: «Warte noch! In der Stadt da oben wohnt ein Prophet. Er genießt hohes Ansehen beim Volk, denn alles, was er sagt, trifft ein. Komm, laß uns doch zu ihm gehen! Vielleicht kann er uns sagen, wo wir die Tiere finden.» 7 «Aber was sollen wir ihm denn mitbringen?» entgegnete Saul. «Unsere ganzen Vorräte sind aufgegessen, und auch sonst haben wir nichts dabei, was wir ihm schenken könnten.» 8 «Doch, ich habe noch ein kleines Silberstück in der Tasche», sagte der Knecht. «Das will ich dem Propheten geben, damit er uns zeigt, welchen Weg wir nehmen sollen.» 9-11 «Einverstanden», meinte Saul, «gehen wir.» So schlugen sie den Weg zur Stadt ein, um den Propheten aufzusuchen. Als sie die Straße zur Stadt hinaufgingen, kamen ihnen ein paar Mädchen entgegen, die gerade Wasser holen wollten. Die zwei Männer fragten sie: «Wißt ihr, ob der Seher in der Stadt ist?» Früher wurden die Propheten nämlich «Seher» genannt. Wer damals etwas von Gott wissen wollte, sagte: «Komm, wir gehen zum Seher und fragen ihn.» 12 Die Mädchen antworteten: «Ja, er ist da. Gerade ist er zum Opferfest gekommen, das heute gefeiert wird. 13 Wenn ihr euch beeilt, trifft ihr ihn noch in der Stadt, bevor er zum Hügel hinaufsteigt, auf dem das Opfer dargebracht und das Festessen gehalten wird. Alle warten mit dem Essen auf ihn, denn erst wenn er das Mahl gesegnet hat, dürfen die Gäste essen. Geht nur in die Stadt. Ihr habt wirklich Glück, daß ihr ihn gerade heute dort antrefft.» 14 Da gingen die beiden weiter zur Stadt hinauf. Am Stadttor begegnete ihnen Samuel, der gerade unterwegs zum Festplatz war.

14

Saul als Gast bei Samuel

15 Der Herr hatte Samuel schon einen Tag zuvor gesagt: 16 «Morgen um diese Zeit werde ich einen Mann aus dem Gebiet Benjamin zu dir schicken. Ihn sollst du zum König über mein Volk salben. Er wird Israel von den Philistern befreien, denn ich habe die Not meines Volkes gesehen und seine Hilfeschreie gehört.» 17 Als nun Saul durch das Stadttor kam, sagte der Herr zu Samuel: «Sieh, das ist der Mann, von dem ich dir gestern gesagt habe: Er soll über mein Volk herrschen.» 18 Noch beim Tor ging Saul auf Samuel zu und fragte ihn: «Kannst du mir sagen, wo hier der Seher wohnt?» 19 «Ich selbst bin der Seher», antwortete Samuel. «Kommt doch mit mir zum Festplatz hinauf. Es ist mir eine Ehre, euch heute als meine Gäste zum Festessen einzuladen. Morgen früh werde ich dir alle deine Fragen beantworten, und dann könnt ihr weiterziehen. 20 Wegen der Esel, die vor drei Tagen verschwunden sind, brauchst du dir keine Sorgen mehr zu machen. Sie sind gefunden. Außerdem gehört alles Wertvolle in Israel ohnehin dir und deinen Verwandten.» 21 Erstaunt erwiderte Saul: «Wie kommst du darauf? Ich bin doch nur ein Benjaminit, ich gehöre zum kleinsten und unbedeutendsten Stamm Israels, und meine Sippe ist eine der kleinsten von ganz Benjamin.» 22 Samuel nahm Saul und seinen Knecht mit in die Halle, in der das Festmahl nach dem Opfer aufgetragen wurde. Er ließ sie als Ehrengäste oben am Tisch Platz nehmen. Insgesamt waren etwa dreißig Gäste zu dem Essen eingeladen. 23 Samuel befahl dem Koch: «Bring nun das Fleisch herbei, das du zurückbehalten mußt.» 24 Da holte der Koch das saftigste Stück Fleisch und gab es Saul. «Das ist noch übriggeblieben», sagte Samuel, «laß es dir schmecken. Ich habe es schon für dich beiseite gelegt, als noch kein Gast hier war.» So war Saul an diesem Tag Samuels Gast. 25 Nach dem Fest gingen sie zusammen in die Stadt zurück. Sie setzten sich auf das flache Dach von Samuels Haus und redeten miteinander. 26 Früh am nächsten Morgen, noch vor Sonnenaufgang, rief Samuel zu Saul hinauf: «Es ist Zeit aufzubrechen! Ich begleite dich noch ein Stück.» Saul stand auf, und sie machten sich zusammen auf den Weg. 27 Am Stadtrand sagte Samuel zu Saul: «Schick deinen Knecht voraus! Ich will dir noch etwas unter vier Augen sagen.» Als der Knecht gegangen war, fuhr Samuel fort: «Bleib stehen, ich habe dir eine Botschaft von Gott mitzuteilen!»

Saul wird zum König gesalbt - 1. Samuel 10

1 Da nahm Samuel ein Horn mit Olivenöl, goß das Öl über Sauls Kopf aus, küßte ihn und sagte: «Im Auftrag des Herrn habe ich dich nun mit diesem Öl gesalbt als Zeichen dafür, daß du der König seines Volkes Israel werden sollst. 2 Wenn du nun wieder nach Hause gehst, wirst du beim Grab Rahels in der Nähe von Zelzach im Gebiet Benjamin zwei Männern begegnen, die dir sagen: ‚Die Eselinnen, die du gesucht hast, sind gefunden! Dein Vater ist jetzt um euch besorgt und fragt sich: Wie soll ich nur meinen Sohn wiederfinden?‘ 3 Wenn du dann zur großen Terebinthe von Tabor kommst, werden dir drei Männer begegnen, die unterwegs sind nach Bethel, um Gott dort anzubeten. Einer von ihnen trägt drei junge Ziegenböcke, ein anderer drei runde Brotlaibe, und der dritte hat einen Schlauch Wein dabei. 4 Sie werden dich freundlich grüßen und dir zwei Brote anbieten, die du ruhig annehmen kannst. 5 Dann wirst du nach Gibeon kommen, wo Wachposten der Philister stehen. Gleich am Stadtrand begegnest du einer Gruppe von Propheten, sie kommen gerade vom Hügel herunter.

Ihnen voran gehen Leute, die auf Harfen, Tamburinen, Flöten und Gitarren spielen. Die Propheten selbst werden in Ekstase sein und Prophezeiungen aussprechen. 6 Der Geist des Herrn wird über dich kommen. Du gerätst wie sie in Ekstase und redest prophetisch. Von da an wirst du ein ganz anderer Mensch sein. 7 Wenn alle diese Zeichen eintreffen, dann tu einfach, was dir in den Sinn kommt, denn Gott ist mit dir. 8 Geh hinunter nach Gilgal und warte dort eine Woche auf mich. Ich werde dir nachkommen, um ein Opfer darzubringen. Dort sage ich dir, wie es weitergehen soll und welche Aufgaben dich erwarten.» 9 Saul verabschiedete sich von Samuel und ging fort. Da veränderte Gott ihn vollkommen, und alles, was Samuel vorausgesagt hatte, traf noch am selben Tag ein. 10 Als Saul und sein Knecht schließlich nach Gibeon kamen, begegnete ihnen die Gruppe von Propheten. Da kam der Geist Gottes über Saul, so daß er wie sie in Ekstase geriet und mit ihnen Prophezeiungen aussprach. 11 Als ihn einige Leute, die ihn von klein auf kannten, in diesem Zustand sahen, fragten sie einander ganz erstaunt: «Was ist denn mit Saul los? Gehört er auch zu den Propheten?» 12 Einer der Herumstehenden antwortete: «Ach, von denen weiß man ja nicht einmal, wer ihr Vater ist!» So entstand die Redensart: «Gehört Saul auch zu den Propheten?» 13 Als Sauls Ekstase vorüber war, stieg er zum Altar auf den Hügel hinauf. 14 «Wo seid ihr gewesen?» fragte Sauls Onkel, als er ihn und seinen Knecht kommen sah. «Wir waren auf der Suche nach den weggelaufenen Eselinnen», antwortete Saul, «und als wir sie nirgends finden konnten, gingen wir zu Samuel, um ihn zu fragen.» 15 «Was hat er euch denn gesagt?» wollte der Onkel wissen. 16 «Nun, er teilte uns mit, daß die Esel inzwischen gefunden sind», antwortete Saul nur. Er erwähnte nicht, daß Samuel mit ihm über das Königtum gesprochen hatte.

Saul wird als König anerkannt

17-18 Samuel rief das Volk noch einmal zu einer Versammlung zusammen. Wieder kamen alle Israeliten nach Mizpa, und dort, in der Gegenwart des Herrn, teilte Samuel ihnen folgende Botschaft mit: «So spricht der Herr, der Gott Israels: ‚Ich habe euch damals aus Ägypten herausgeführt und euch von den Ägyptern und von allen anderen Feinden befreit, die euch in die Enge trieben. 19 Ich, euer Gott, habe euch seither immer wieder aus euren Nöten und Bedrängnissen herausgeholfen, und doch lehnt ihr nun meine Führung ab und verlangt, daß ich einen König über euch einsetzen soll. Gut, ihr sollt bekommen, was ihr wollt!‘ Stellt euch nun geordnet nach Stämmen und Sippen vor dem Herrn auf.» 20 Zuerst ließ Samuel die Vertreter der zwölf Stämme vortreten, um durch das Los zu bestimmen, aus welchem Stamm der König kommen sollte. Es traf den Stamm Benjamin. 21 Dann traten alle Sippenoberhäupter Benjamins vor. Das Los fiel auf die Sippe Matri und unter deren Männern schließlich auf Saul, den Sohn Kischs. Doch als man ihn nach vorne rufen wollte, war er nicht zu finden. 22 Da fragten sie den Herrn: «Ist der Mann überhaupt hierhergekommen?» Der Herr antwortete: «Ja, er ist da. Aber er hat sich im Lager versteckt.» 23 Schnell liefen einige ins Lager und holten ihn. Als er dann in der versammelten Menge stand, überragte er sie alle, denn er war ein gutes Stück größer als sie. 24 Samuel sagte: «Seht ihr jetzt, wen der Herr als König ausgesucht hat? Im ganzen Volk gibt es keinen wie ihn.» Da brachen alle in lauten Jubel aus und riefen: «Lang lebe unser König!» 25 Samuel erklärte dem Volk noch einmal die Rechte und Pflichten eines Königs. Dieses «Königsgesetz» schrieb er in ein Buch und bewahrte es im Heiligtum des Herrn auf. Dann entließ er die Leute nach Hause. 26 Auch Saul ging zurück nach Gibeon. Ihn begleitete eine Gruppe von Soldaten, die Gott dazu bereit gemacht hatte. 27 Einige niederträchtige Männer aber spotteten: «Was, der soll uns helfen können?» Sie verachteten Saul und brachten ihm keine Geschenke. Doch Saul tat, als hörte er sie nicht.

Zum Text

In drei Episoden wird erzählt, wie Saul der erste König Israels wird. Damit es nicht zu viel wird, beschränken wir uns auf zwei, was an sich schon zu viel ist. In

9,1-10,16 wird er durch Samuel gesalbt

10,17-27 durch einen Losentscheid gewählt

11,1-15 erweist er sich durch den Sieg über die Ammoniter als König.

Saul ist unterwegs um entlaufene Eselinnen zu suchen. Sein Knecht erinnert sich an den Propheten, den Seher und erhofft sich Hilfe.

Samuel hat von Gott eine Offenbarung erhalten und kommt Saul entgegen. Samuel übernimmt nun die Initiative, Saul ist ahnungslos.

Saul wird Ehrengast beim Festmahl. Erst am nächsten Morgen, unter vier Augen, wird Saul von Samuel gesalbt. Er erhält von Samuel noch drei Zeichen, die den Vorgang und seine Glaubwürdigkeit für Saul überprüfbar machen.

Saul begibt sich nach diesen Ereignissen zu seinem Onkel, ohne sein Geheimnis preiszugeben.

Die zweite Episode berichtet, wie Saul per Losentscheid von den Stämmen zum König gewählt wird. Diesmal in aller Öffentlichkeit und wieder hat Gott seine Hand im Spiel. Zuerst wird der Stamm ausgelost, dann die Sippe, anschließend die Familie. Dass Saul zuerst nicht auffindbar ist, soll die Bedeutung des Losentscheids als Gottesorakel bestätigen: Kein Mensch wäre auf die Idee gekommen Saul zum König zu wählen. Er hat sowohl Anhänger als auch Gegner.

7. Tag: Samuel legt sein Richteramt nieder

1. Samuel 12,1-25

Der Text

Samuels Abschiedsrede

1 Noch einmal hielt Samuel eine Rede vor den versammelten Israeliten: «Ihr wißt genau, daß ich immer ein offenes Ohr für euch hatte. Auch habe ich euren Wunsch nach einem König erfüllt. 2 Er wird euch von jetzt an vorangehen und euch führen. Ich aber stehe hier als ein alter Mann mit grauen Haaren. Meine Söhne sind erwachsene Männer und leben mitten unter euch. Seit meiner Jugend bin ich euch vorangegangen. 3 Nun will ich, daß ihr mir vor Gott selbst und vor dem König, den er eingesetzt hat, folgende Fragen beantwortet: Habe ich je von jemandem ein Rind oder einen Esel genommen? Habe ich mir auch nur ein einziges Mal durch Bestechungsgelder den Blick trüben lassen und dann ein ungerechtes Urteil gesprochen? Wenn ja, dann will ich alles zurückerstatten.» 4 Die Volksmenge antwortete: «Nein, niemals hast du uns betrogen oder unterdrückt. Du hast dich auch nie bestechen lassen.» 5 Darauf sagte Samuel: «Der Herr und sein gesalbter König sind heute Zeugen dafür, daß ihr keinen Grund zur Anklage gegen mich gefunden habt.» «Ja, so ist es», stimmte die Menge ihm zu. 6 Samuel fuhr fort: «Es war der Herr, der einst Mose und Aaron dazu berufen hat, eure Vorfahren aus dem Land Ägypten hierher nach Kanaan zu führen. 7 Und nun hört mir zu: In der Gegenwart des Herrn erinnere ich euch an alle Wohltaten, die der Herr in seiner Treue euch und euren Vorfahren immer wieder erwiesen hat: 8 Nachdem euer Stammvater Jakob nach Ägypten gekommen war, riefen eure Vorfahren in äußerster Not zum Herrn um Hilfe. Da schickte er ihnen Mose und Aaron, um das ganze Volk aus Ägypten heraus in dieses Land zu führen. 9 Doch schon bald vergaßen sie den Herrn, ihren Gott, und alles, was er für sie getan hatte. Darum gab der Herr sie in die Gewalt ihrer Feinde. Sisera, der Heerführer des Königs von Hazor in Kanaan, die Philister und der König der Moabiter kämpften gegen sie. 10 Dann schrien eure Vorfahren jedesmal zum Herrn um Hilfe und bekannten: ‚Wir haben gesündigt, denn wir haben dich, Herr, verlassen und die kanaanitischen Götter Baal und Astarte verehrt! Bitte befrei uns doch von unseren Feinden! Dann wollen wir dir allein dienen.‘ 11 Da schickte der Herr ihnen erst Gideon¹, ein anderes Mal Barak², dann Jephthah und schließlich mich, Samuel. Durch diese Männer half Gott euren Vorfahren und jetzt auch euch: Vorher wart ihr von Feinden umgeben, jetzt könnt ihr ruhig und sicher in eurem Land wohnen. 12 Doch als der Ammoniterkönig Nahasch gegen euch in den Krieg zog, da kamt ihr zu mir mit der Forderung: ‚Wir wollen einen König haben!‘ Dabei wußtet ihr genau, daß Gott, der Herr, euer König ist. 13 Nun gut, hier ist der König, den ihr wolltet! Der Herr hat euren Wunsch erfüllt und ihn über euch eingesetzt. 14 Jetzt ehrt den Herrn und dient ihm, gehorcht ihm und widersetzt euch nicht seinen Geboten. Wenn ihr und euer König dem Herrn treu seid, dann wird er euch beistehen. 15 Gehorcht ihr ihm aber nicht, sondern widersetzt euch seinen Geboten, so wird der Herr sich auch gegen euch stellen wie damals gegen eure Vorfahren. 16 Und nun paßt auf! Vor euren Augen wird der Herr ein großes Wunder vollbringen: 17 Jetzt ist die Zeit der Weizenernte. Ihr wißt, daß es normalerweise in dieser Jahreszeit nicht regnet.³ Ich will nun den Herrn bitten, ein Gewitter mit starkem Regen zu schicken. Das soll euch zeigen, wie falsch in den Augen des Herrn euer Wunsch nach einem König war.» 18 Samuel betete laut zum Herrn, und noch am selben Tag schickte der Herr ein Gewitter; es donnerte laut und regnete heftig. Da bekam das ganze Volk große Angst vor dem Herrn und vor Samuel. 19 Sie flehten Samuel an: «Bete doch für uns zum Herrn, deinem Gott, daß wir nicht sterben! Wir haben schon so viele Sünden begangen, und jetzt haben wir es auch noch gewagt, einen König zu verlangen!» 20 «Ihr müßt keine Angst haben», beruhigte Samuel das Volk. «Ihr habt zwar ein Unrecht begangen. Doch seid von jetzt an dem Herrn treu und dient ihm von ganzem Herzen! 21 Kehrt ihm nie mehr den Rücken! Lauft nicht toten Götzen nach, die es überhaupt nicht gibt! Sie nützen euch nichts und können euch nicht helfen. 22 Der Herr aber hält sein Versprechen: Er läßt euch nicht im Stich, denn er hat gerade euch zu seinem Volk erwählt. 23 Auch ich werde weiterhin für euch beten. Denn wenn ich damit aufhörte, würde ich Schuld auf mich laden. Auch in Zukunft will ich euch lehren, was gut und richtig ist. 24 Ehrt den Herrn, und dient ihm treu von ganzem Herzen! Vergeßt nie, wie viel er schon für euch getan hat! 25 Wenn ihr euch aber wieder von ihm abwendet, werdet ihr und euer König umkommen!»

16

Zum Text

Samuel, der letzte der Richter in Israel gibt hier offiziell sein Amt zurück. Das Königtum hat das vorher bestehende Richter Amt abgelöst. Aber schon in dieser Abschiedsrede zeichnet sich der anbahnende Konflikt ab.

Samuel begründet seinen Rücktritt damit, dass er alt ist und dass der König dies Kriegsführung übernommen hat. Samuel gibt einen tadellosen Rechenschaftsbericht seiner „Amtszeit“. Er schließt mit der Mahnung, dass das Volk und der König Gott gehorchen müssen.

8.Tag: Saul wird verworfen

1. Samuel 15,1-35

Der Text

Saul soll die Amalekiter ausrotten

1 Eines Tages kam Samuel zu Saul und sagte: «Der Herr hat mich damals beauftragt, dich als König über sein Volk Israel einzusetzen. Nun ist es an dir, dem Befehl zu gehorchen, den der Herr dir heute gibt. 2 Der Herr, der allmächtige Gott, hat gesagt: ‚Ich habe noch nicht vergessen, was die Amalekiter meinem Volk angetan haben. Als die Israeliten damals unterwegs waren von Ägypten nach Kanaan, versperrten die Amalekiter ihnen den Weg. 3 Darum sollst du nun gegen dieses Volk in den Kampf ziehen. Du sollst es restlos auslöschen! Verschone nichts und niemanden, sondern töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel.‘» 4 Saul rief seine Truppen zusammen und musterte sie in Telem. Es waren 200.000 Mann Fußvolk, dazu kamen 10.000 Mann aus Juda. 5 Saul rückte mit ihnen bis zur Hauptstadt der Amalekiter vor. Einen Teil des Heeres schickte er als Hinterhalt in das Tal nahe der Stadt. 6 Vor dem Angriff ließ Saul den Kenitern eine Botschaft zukommen: «Trennt euch von den Amalekitern! Verlaßt sofort dieses Gebiet, sonst kommt ihr mit ihnen um, wenn wir sie vernichten! Denn ihr Keniter seid damals den Israeliten freundlich begegnet und habt ihnen geholfen, als sie von Ägypten wegzogen und in der Wüste unterwegs waren.» Da verließen die Keniter schleunigst das Gebiet der Amalekiter. 7 Saul griff die Amalekiter an und schlug sie vernichtend, von Hawila bis nach Schur an der Ostgrenze Ägyptens. 8 Das ganze Volk wurde mit dem Schwert niedergemetzelt. Nur Agag, ihren König, nahm Saul lebend gefangen. 9 Ihn verschonten Saul und seine Soldaten. Auch die besten Schafe und Ziegen, Lämmer, Rinder und das Mastvieh ließen sie am Leben. Alle gesunden und kräftigen Tiere waren ihnen zu schade zum Schlachten. Sie töteten nur das schwächliche Vieh, von dem sie sich keinen Nutzen versprachen.

Gehorsam ist wichtiger als Opfer

10 Da sagte der Herr zu Samuel: 11 «Ich bereue es, daß ich Saul zum König gemacht habe, denn er hat mir den Rücken gekehrt und meinen Befehl nicht ausgeführt.» Samuel wurde sehr zornig und betete die ganze Nacht laut und eindringlich zum Herrn. 12 Früh am nächsten Morgen machte er sich auf den Weg zu Saul. Ihm wurde berichtet: «Der König ist in die Stadt Karmel gegangen und hat dort ein Siegesdenkmal aufgestellt. Dann ist er weiter nach Gilgal gezogen.» 13 Als Samuel in Gilgal ankam, begrüßte Saul ihn fröhlich und sagte: «Ich habe den Befehl des Herrn ausgeführt.» 14 «Woher kommt dann das Gebrüll und Geblöke, das ich höre?» fragte Samuel. «Das hört sich an, als ob viele Rinder, Schafe und Ziegen hier in der Nähe seien.» 15 «Die haben wir von den Amalekitern mitgebracht», antwortete Saul. «Die Soldaten wollten die besten Rinder, Schafe und Ziegen nicht einfach niedermetzeln. Sie haben die Tiere verschont, um sie dem Herrn, deinem Gott, als Opfer darzubringen. Doch sonst haben wir alles und jeden umgebracht.» 16 Da unterbrach ihn Samuel: «Hör auf damit! Der Herr hat in der letzten Nacht mit mir geredet. Ich habe dir etwas auszurichten.» «Sprich nur, ich höre!» sagte Saul, 17 und Samuel fuhr fort: «Als du zum Oberhaupt über das ganze Volk wurdest, kamst du dir selbst klein und unwürdig vor. Und doch hat der Herr gerade dich als König über Israel eingesetzt. 18 Er hat dich zu den Amalekitern geschickt und dir befohlen: ‚Vollstrecke an ihnen mein Urteil. Kämpfe gegen sie, bis du sie völlig vernichtet hast, denn sie sind ein gottloses Volk.‘ 19 Warum hast du dem Herrn nicht gehorcht? Warum hast du dich gierig auf die Beute gestürzt und gerade das getan, was der Herr dir verboten hatte?» 20 «Aber ich habe dem Herrn doch gehorcht!» versuchte Saul sich zu rechtfertigen. «Ich bin dorthin gegangen, wohin er mich geschickt hat. Agag, den König von Amalek, habe ich gefangen hierhergebracht, und die anderen Amalekiter ließ ich alle umbringen. 21 Meine Leute haben bloß einige Schafe und Rinder als Beute mitgenommen, und ich kann dir sagen: Es sind nur die besten von allen Tieren, die vernichtet werden sollten. Das Volk ließ sie leben, um sie hier in Gilgal dem Herrn, deinem Gott, zu opfern.» 22 Doch Samuel erwiderte: «Was denkst du, worüber freut sich der Herr mehr: über viele Brand- und Schlachtopfer oder über Gehorsam gegenüber seinen Weisungen? Ich sage dir eines: Gehorsam ist wichtiger als das Schlachten von Opfertieren. Es ist besser, auf den Herrn zu hören, als ihm das beste Opfer zu bringen. 23 Auflehnung ist ebenso schlimm wie Zauberei, und Eigensinn ist nichts anderes als Götzendienst. Weil du es abgelehnt hast, den Befehl des Herrn auszuführen, hat er dich als König abgesetzt: Du wirst nicht mehr lange regieren!» 24 Da bekannte Saul: «Ich habe gesündigt! Ich habe den Befehl des Herrn und deine Anweisungen nicht befolgt; denn ich hatte Angst, mich meinen Soldaten zu widersetzen, und ließ ihnen daher ihren Willen. 25 Vergib mir bitte diese Sünde, und komm mit mir zu den anderen zurück, damit ich in deiner Gegenwart den Herrn anbeten!» 26 Doch Samuel antwortete: «Ich kehre nicht mit dir zurück, denn du hast es abgelehnt, den Befehl des Herrn auszuführen; darum hat er dich als König abgesetzt.» 27 Als Samuel sich umdrehte und weggehen wollte, packte Saul ihn am Mantel, um ihn zurückzuhalten. Dabei riß er ein Stück Stoff ab. 28 Da sagte Samuel: «Genauso hat der Herr dir heute die Herrschaft über Israel entrissen, um sie einem zu geben, der würdiger ist als du. 29 Israels mächtiger Gott wird diesen Entschluß nicht zurücknehmen, er lügt niemals. Er ist nicht wie ein Mensch, der bereut, was er gesagt hat.» 30 «Ich habe gesündigt», wiederholte Saul. «Aber bitte stell mich jetzt nicht bloß vor den Ältesten meines Volkes und vor ganz Israel! Komm mit mir zurück, damit ich in deiner Anwesenheit den Herrn, deinen Gott, anbeten.» 31 Da gab Samuel nach und kehrte mit Saul zu den anderen zurück. Nachdem Saul zum Herrn gebetet hatte, 32 befahl Samuel: «Bringt König Agag von Amalek zu mir!» Furchtlos schritt Agag auf Samuel zu, denn er sagte sich: «Die größte Gefahr ist jetzt wohl vorüber!» 33 Aber Samuel empfing ihn mit den Worten: «Durch dein Schwert haben viele Mütter ihre Söhne verloren. Genauso soll nun auch deine Mutter kinderlos werden.» Dann stach er Agag vor dem Altar in Gilgal nieder und hieb ihn in Stücke. 34 Anschließend kehrte er nach Rama zurück,

und Saul ging in sein Haus nach Gibeon. 35 Samuel traf Saul den Rest seines Lebens nicht mehr. Doch er war traurig, daß der Herr es bereute, Saul zum König über Israel gemacht zu haben.

Zum Text

Bei dieser Erzählung liegt der Schwerpunkt auf der Frage nach dem Gehorsam gegenüber Gott. Saul erhält durch Samuel den Auftrag die Amalekiter buchstäblich auszurotten. Entgegen dieser Anweisung lässt Saul den Amalekiterkönig und das Beste Vieh am Leben. Der Sieger hat kein Interesse an der totalen Vernichtung seiner Beute. Er wird seine Truppen auch teilweise aus der Beute der Kriege finanziert haben.

Bei Kriegen in der Frühzeit Israels, die Gott für sein Volk führt, zu denen Gott beauftragt, gehört es zu den Eigenarten, dass Gott den Anspruch auf die ganze Beute erhebt. Es wird alles „gebannt“, darf also nicht benutzt werden. Ursprünglich war die Institution des Bannes eine sehr sinnvolle Maßnahme, die den Missbrauch kriegerischer Unternehmungen zum Zweck der persönlichen Bereicherung der Krieger eindämmte.

Weil Saul nun diese Bannvorschrift nicht voll erfüllt, wird er von Gott als König verworfen.. Ebenso verwerflich ist das Setzen eines Siegesdenkmals, da Saul sich selbst ein Denkmal setzt und dabei vergisst, dass Gott für sein Volk kämpft und gewinnt.

Saul wird von Samuel gestellt. Saul möchte die Beute opfern, aber nicht Opfer, so hält Samuel ihm entgegen, sondern Gehorsam ist gefordert.

Saul gesteht seine Schuld ein, er bekennt aus Angst so gehandelt zu haben. Er hofft auf Vergebung. Der zerrissene Mantel wird zu einem Zeichen, dass die Verbindung zwischen Gott und Samuel auf der einen und Saul auf der anderen Seite zerrissen ist. Saul spricht von Gott bereits als dem Gott Samuels. Samuel vollzieht mit einem Rachewort die Tötung des Amalekiterkönigs. Dann trennen sich die Wege von Samuel und Saul endgültig.

9. Tag: David wird zum König gesalbt

1. Samuel 16,1-13

Der Text

Gott zeigt Samuel den neuen König

1 Schließlich sprach der Herr zu Samuel: «Wie lange willst du noch um Saul trauern? Ich habe ihn verstoßen! In meinen Augen ist er nicht mehr König von Israel. Nimm dein Horn, füll es mit Öl und mach dich auf den Weg nach Bethlehem. Dort such Isai auf, denn ich habe einen seiner Söhne zum neuen König auserwählt.» 2 Doch Samuel wandte ein: «Wie kann ich dorthin gehen und so etwas tun? Saul bringt mich um, wenn er davon erfährt!» Da antwortete der Herr: «Nimm eine junge Kuh mit und sag, du seist zum Opfern gekommen. 3 Lade Isai zu dem Opferfest ein. Was du weiter tun sollst, lasse ich dich rechtzeitig wissen. Ich werde dir genau zeigen, welchen Sohn du zum König salben sollst.» 4 Samuel gehorchte dem Befehl des Herrn. Seine Ankunft in Bethlehem erregte Aufsehen. Erschrocken kamen die führenden Männer ihm entgegen und fragten: «Dein Besuch bedeutet doch hoffentlich nichts Schlimmes?» 5 «Nein, nein», beruhigte er sie, «es ist alles in Ordnung. Ich bin gekommen, um dem Herrn ein Opfer darzubringen. Macht euch bereit, und kommt dann mit mir zum Opferfest.» Auch Isai und seine Söhne lud Samuel ein und forderte sie auf, sich für das Opfer zu reinigen. 6 Als Isai und seine Söhne eintrafen, fiel Samuels Blick sofort auf Eliab, und er dachte: «Das ist bestimmt der, den der Herr als König ausgesucht hat.» 7 Doch der Herr sagte zu ihm: «Laß dich von seinem Aussehen und von seiner Größe nicht beeindrucken. Er ist es nicht. Denn ich urteile nach anderen Maßstäben als die Menschen. Für die Menschen ist wichtig, was sie mit den Augen wahrnehmen können; ich dagegen schaue jedem Menschen ins Herz.» 8 Danach rief Isai seinen Sohn Abinadab und stellte ihn Samuel vor. Doch der Prophet mußte sagen: «Auch diesen hat der Herr nicht ausgewählt.» 9 Als nächstes ließ Isai Schamma vortreten, und wieder sagte Samuel: «Auch ihn hat der Herr nicht erwählt.» 10 Und so ließ Isai seine sieben Söhne an Samuel vorbeigehen. Zuletzt sagte Samuel zu Isai: «Der Herr hat keinen von ihnen auserwählt. 11 Aber sind das wirklich alle deine Söhne?» «Nein, der jüngste fehlt noch», antwortete Isai. «Er ist auf den Feldern und hütet unsere Schafe und Ziegen.» Da forderte Samuel ihn auf: «Laß ihn sofort herholen! Wir werden uns nicht ohne ihn an die Festtafel setzen.» 12 So ließ Isai David holen. Er war ein gutaussehender junger Mann, braungebrannt und mit schönen Augen. «Das ist er», sagte der Herr zu Samuel, «salbe ihn!» 13 Da nahm Samuel das Horn mit dem Öl und goß es vor den Augen seiner Brüder über Davids Kopf aus. Sogleich kam der Geist des Herrn über David und verließ ihn von da an nicht mehr. Samuel kehrte wieder nach Rama zurück.

Zum Text

Samuel trauert um Saul, weil dieser von Gott verworfen wurde. Aber Gott lässt ihm keine Zeit dazu sondern schickt ihn los den neuen König zu salben..

Während der Geist Gottes von Saul weicht, kommt er von diesem Tag an auf David.

Samuel kommt zur Familie eines angesehenen Dorfbewohners, diesmal nach Bethlehem ins Stammesgebiet Juda.. Samuel tarnt seinen Aufenthalt als Opferfest. Dieses Opferfest wird zu einer Familienveranstaltung bei der sich Samuel von den stattlichen Söhne beeindrucken lässt. Aber Gott hat andere Pläne, der kleinste, der als Hirtenjunge bei den Schafen ist, soll es sein. Damit wird auch gezeigt, dass vor Gott nicht nur Äußerlichkeiten zählen.

Abschlussgottesdienst - 1. Samuel 25,1

Samuels Tod - Rückblick auf sein Leben mit Bewertung

Möglicher Ablauf (konkreten Ablauf bitte 2 Tage vorher absprechen!):

- Begrüßung / Begrüßungslied
- Psalm / Gebet
- Lied
- Rückblick
- Lied
- Erzählung - Abschluss der Geschichte
- Lied
- Gebet / Vater unser
- Lied
- Segen